

# Ein Mann mit vielen Talenten

**KULTURWOCHE** Andreas Neumann erweckt unvergessene Humoristen zum Leben



Strahlendes Lächeln: Parodist Andreas Neumann vor vollem Haus im Hatter Ratssaal.

BILD: PETER BIEL

Bekannt geworden ist der Hannoveraner als Heinz-Erhardt-Parodist. Doch seine stimmlichen und schauspielerischen Fähigkeiten reichen viel weiter.

VON PETER BIEL

**KIRCHHATTEN** – Keine Sorgen machen mussten sich am Freitagabend Bürgermeister Christian Pundt und Kulturbefauftragte Marianne Vieler-Bargfeldt über die Resonanz an der Veranstaltung mit dem Parodisten Andreas Neumann, der als Teil der 8. Hatter Kulturwochen ins Rathaus eingeladen worden war. Mehr als 120 Gäste hatten sich im Vorverkauf die Karten gesichert, über 150 Besucher kamen schließlich, so dass die

Stuhlreihen bis ins Foyer reichten.

Belohnt wurden die Gäste mit einem vergnüglichen Abend voller Humor, Witz, Anekdoten und Sketchen des begnadeten Heinz-Erhardt-Parodisten Andreas Neumann aus Hannover. Das „Ei des Kolumbus“, „Pechmariechen“ und die freie Interpretation des Goethewerkes Erlkönig „Wer reitet so spät durch Wind und Nacht? Es ist der Vater, es ist gleich acht“ mit der Schlusspointe „erreicht den Hof mit Müh und Not – der Knabe lebt, das Pferd ist tot!“ sind zeitlose Schätze. Neumann rief in rasanter Folge die Erinnerung an den am 20. Februar 1909 in Riga geborenen und am 5. Juni 1979 gestorbenen Humoristen, Filmemacher und Entertainer Heinz Erhardt wach.

Auch kulinarische Erkennt-

nisse gab er zum Besten: „Vom alten Fritz, dem Preußenkönig, weiß man zwar viel, doch viel zu wenig. So ist es zum Beispiel nicht bekannt, dass der die Bratkartoffeln erfand. Drum heißen sie auch – das ist kein Witz – Pommes Fritz“. In typischer Erhardt-Manier erklärte der 1969 geborene Neumann die Geschichte von der Schnecke und der Ziege im Finanzamt: „Hier musst du kriechen statt zu meckern, um schneller dran zu kommen.“ Das begeisterte Publikum kam aus dem Lachen nicht heraus und applaudierte für zahlreiche Zwischenmoderationen, die gekonnt, witzig und pointiert die Beiträge verbanden.

Unvermittelt entstand dann ein Dialog zwischen anderen Größen des humoristischen Showgeschäfts, bei dem die auf eine Insel verschlaga-

nen Heinz Rühmann, Theo Lingen und Ekel Alfred Tetzlaff vorm Flaschengeist (Marcel Reich-Ranicki) jeweils letzte Wünsche äußern durften. Gesten und Stimmen waren zum Verwechseln ähnlich und machten die Bandbreite der parodistischen Fähigkeiten des Künstlers deutlich. Hans Moser, Dieter Hallervorden, Jürgen von Manger, Lorient, Louis de Funès und sogar Zimmermädchen Inge Meysel schienen plötzlich im Hatter Ratssaal zu stehen.

Mit stürmischem Applaus für die parodistische Meisterleistung wurde Andreas Neumann am Ende verabschiedet, nicht ohne Zugaben getreu dem Motto des Abends „Noch'n Gedicht“. Neumann/Erhardt verabschiedeten sich poetisch vom Publikum mit den Worten, es sei selbst ein Gedicht.